

Tierschutz - Husky aus Spanien?

von Danielle Schulze

Diese Frage beschäftigt die Hundeszene schon sehr lange und auch ich werde immer wieder gefragt, warum wir gerade unsere Hunde zum Großteil aus Spanien geholt haben.

Anfangs war ich mürrisch über diese immer wiederkehrende Frage und die Rechtfertigung, die ich immer wieder abgeben musste und ich habe mich vehement für die armen Tiere aus dem Süden eingesetzt. Doch irgendwann kamen die Zweifel, ob das alles so richtig ist und ich begann die andere Seite der Medaille zu betrachten. Hierzu muß ich ausholen und die Vorgeschichte unseres Rudels erzählen.

Es begann damit, dass wir uns unseren Traum von zwei Hunden erfüllen wollten und ich wurde von einem Kollegen gefragt, ob wir uns seine Hündin mal ansehen wollen, die er aus Zeitmangel abgeben wollte. Natürlich wollten wir und haben uns Dana angesehen und uns auch gleich in die Husky-Mix-Dame verliebt. Dass sie aus Spanien war, störte uns zu diesem Zeitpunkt überhaupt nicht, denn wir hatten uns mit der Thematik auch noch nicht auseinander setzen müssen. Als Dana dann ein Vierteljahr bei uns war, stand für uns fest, es muß ein zweiter Hund als Kamerad für Dana her und zwar ein Siberian Husky. Wir informierten uns in den umliegenden Tierheimen und auch über das Internet. Dann stieß ich durch Zufall auf die Seite der Nothilfe für Polarhunde und dann sah ich Fanto - ein wunderschöner Rüde, der dringend aus dem Tierheim Leipzig raus musste. Es ging alles sehr schnell, wir machten einen Termin mit dem Tierheim aus, nahmen Dana mit und fuhren mit klopfenden Herzen nach Leipzig. Als sich die beiden Hunde sahen, stand es fest, Fanto kam mit zu uns nach Hause. Erst später erfuhr ich, dass Fanto eine gute Portion Seppala-Blut in seinen Adern hat und bis heute mit keinem anderem Hund aus unserem Rudel zu vergleichen ist. Es stellte sich heraus, dass Fanto kein einfacher Zeitgenosse war und wir ein Riesenstück Arbeit in diesen Hund investieren mussten. Er war in einer erbärmlichen Verfassung als er hier ankam und ab diesem Zeitpunkt fing unser Interesse für den Tierschutz an.

Ich surfte im Internet und stieß auf grauenvolle Schicksale von Huskies und natürlich auch auf die spanischen Organisationen. Als ich auf der Homepage vom Tierheim Manresa die Geschichte von den spanischen Balkonhuskies las, war für mich klar, da will ich helfen. Also setzte ich mich mit Manresa in Verbindung, ob wir einen von den zwei Huskies zu Pflege nehmen könnten, die bereits schon seit längerer Zeit bei Ihnen im Tierheim waren. Wir entschieden uns für Goku, damals neun Jahre alt und bereits seit drei Jahren im Tierheim. Er tat uns besonders leid, da sich für ihn so gut wie niemand interessiert hatte, wegen seines Alters. Goku kam über den Landtransport zu uns und war in einem noch schlimmeren Zustand, als es Fanto je war. Der Hund sah aus wie eine aufgeblasene Kugel, konnte sich kaum bewegen und ließ sich fast nicht anfassen, kurz er war ein Bild des Jammers. Es dauerte nicht lange und er fing an aufzublühen und nahm auch einiges an Gewicht ab. Aber ab hier fing es erst richtig an und ich kniete mich noch mehr in die Rettung von spanischen Huskies rein. Da es die Huskies aus Spanien besonders schwer haben, vermittelt zu werden, sprach es sich sehr schnell herum, dass es da Jemanden in Deutschland gibt, der sich für armen Würmer einsetzt und blauäugig wie ich war, stürzte ich mich in diese Aufgabe.

Es kam, wie es kommen musste, ein Pflegehund nach dem Anderen kam hier an und ich fuhr einige Male zum Flughafen nach München, um die Hunde abzuholen. Auch mit der Vermittlung von den Hunden über das Internet klappte es sehr gut und ich machte mir ziemlich rasch einen Namen in der Tierschutzszene. Natürlich kam ich hierbei auch zum ersten Mal mit Krankheiten wie Leishmaniose, Erlichiose, Filaria und Babesiose in Berührung. Besonders als Cuero zu uns kam, der Hund war todkrank mit Borrelien und Babesien infiziert. Ich bekam Panik, hatte ich noch nie mit diesen Krankheiten zu tun und dank meines Tierarztes und dem Tipp einer Bekannten, bekam ich Cuero wieder hin und er wurde wieder gesund. Damals war ich richtig stolz, doch heute sehe ich diese Geschichte aus einem ganz anderen Blickwinkel.

Ich bekam erste Zweifel, ob mein Tun und Handeln richtig ist, doch das war leider noch nicht das Ende. Es ging weiter und ich half noch mehr Hunden aus Spanien ein schönes neues Zuhause zu finden. Ab hier fingen dann aber auch die Probleme mit der spanischen Organisation an. Es kamen immer wieder Hunde an, deren Papiere nicht stimmten, die Beschreibungen waren dürftig und trafen häufig nicht auf die Hunde zu. Ich fing an kritischer mit dem Thema umzugehen und arbeitete nur noch mit Organisationen zusammen, denen ich vertrauen konnte. In dieser Zeit bekam ich auch mehr Kontakte aus der Schlittenhundewelt und ich stieß mit meiner Meinung oft auf eine Ablehnung zu diesem Thema, die ich bis dahin noch nicht kannte.

Noch hatte man mich nicht bekehrt und wir nahmen im Oktober 2003 einen Huskymix-Welpen auf, der uns von zwei jungen Mädchen aus dem Bekanntenkreis offeriert wurde. Der Kleine kam aus Spanien und wurde angeblich aus der Mülltonne gerettet, erst viel später erfuhren wir, dass er aus einer Welpenauffangstation aus Spanien kommt und dort gezielt ausgesucht wurde. Schon länger war mir bewusst geworden, dass man gerade mit den spanischen Huskies auf die Tränendrüse drückt wo es nur geht und ich wurde zum ersten Mal richtig wütend. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir sechs Hunde. Kurz zuvor hatte ich Silvia und Stefan Roppelt kennen gelernt. Von den Beiden bekamen wir wertvolle Tipps und wir legten uns unseren ersten Trainingswagen zu und begannen mit vier unserer Hunde zu trainieren. Es war schnell klar, dass unser Senior Goku dem Ganzen nicht gewachsen ist und wir wollten noch einen Husky, natürlich wieder aus Spanien. Bis dahin hatten wir ja Glück mit den Hunden und auf die Einwände von Silvia wollte ich bis dato nicht hören. Mehr aus Zufall bekam ich einen Anruf aus Mallorca, es ging um einen fünfjährigen Huskyrüden, der auf einer Finca an der Kette gehalten wurde und nun in einer Auffangstation lebte und dringend da raus musste. Ozzy kam im März 2004 zu uns und ab da fingen die Probleme erst richtig an. Ozzy vertrat sich mit einem unserer Rüden überhaupt nicht und wir haben uns dann dafür entschieden Cuero weiter zu vermitteln und fanden auch ein schönes Zuhause für ihn bei einem ehemaligen Musher. Es kehrte wieder Ruhe in das Rudel ein und wir freuten uns auf das Training im Herbst, schon mit dem Hintergedanken einen weiteren Hund aufzunehmen, damit das Team wieder komplett ist. Dann wurde Ozzy krank und verstarb am 12.05.2005. Für uns brach eine Welt zusammen. Wir mussten uns entscheiden, wie es nun mit dem Rudel weitergehen würde. Also verkleinerten wir nochmals, verkauften den Trainingswagen und haben unseren Traum vom kleinen Schlittenhundeteam auf Eis gelegt.

Ich hatte genug von den Spaniern und war fest entschlossen, keinen weiteren Hund mehr aufzunehmen. Bis dann ein Hilferuf aus Almeria kam. Es ging um eine zweijährige Hündin namens Faye – sie saß als einziger Husky zwischen 600 Hunden. Sie sah unserem verstorbenen Ozzy so ähnlich, dass es uns fasst das Herz brach. Unser Verstand sagte NEIN, aber das Herz sagte JA. Hätte ich gewusst, was auf uns zu kommt, hätte ich mich nie auf Faye eingelassen. Im September 2005 haben wir grünes Licht für Faye gegeben, doch erst am 6. Dezember 2005 sollte Faye zu uns kommen. Als ich sie abholte, traf mich fast der Schlag. Sie war hochträchtig! Ich fuhr sofort mit ihr zu unserem Tierarzt, der mir die bald bevorstehende Geburt bestätigte. Wir haben alle Zähne zusammengebissen und in Windeseile eine Wurfbox gebaut. Faye war in keinem guten Zustand. Ich brauchte Hilfe und fand sie abermals bei Silvia. Schließlich hatte sie genügend Erfahrung in Geburtsvorbereitungen und Welpenaufzucht. Alsdann fing ich an Faye mit proteinreicher Nahrung zu füttern. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich noch knapp zwei Wochen Zeit, um Faye auf die Reihe zu bekommen. Am 18. Dezember 2005 war es dann soweit. Faye schenkte zehn Welpen das Leben. Zwei davon starben kurz nach ihrer Geburt und die restlichen Acht, davon sechs Hündinnen hielten uns Tag und Nacht auf Trab. Unsere Welpen gediehen prächtig – Snooperz, Sniffers, Snow, Lisa, Nana, Nose, Fryda und Screamy hatten es trotz aller Widrigkeiten geschafft. Bis auf Screamy haben alle ein wunderschönes Zuhause gefunden und ich bin froh, dass alles so glimpflich verlaufen ist. Screamy kam im Juli 2007 wieder zurück nach Hause. Ihre Besitzer hatten sich getrennt. Sie wurde in der Familie herum gereicht. Ohne mein Wissen landete sie dann schließlich im Tierheim. Nur durch Zufall bekam ich die Information und holte Screamy wieder heim.

Im September 2007 verstarb dann unser Senior Goku mit 13,5 Jahren. Das heutige Rudel besteht aus den zwei Spaniern Dana und Jack, Fanto aus dem Tierheim Leipzig und Screamy.

Nach all diesen Erlebnissen steht für mich fest – kein Husky mehr aus Spanien!

Wir haben hier in Deutschland sehr gute Züchter, die darauf achten, nur einwandfreie Hunde zu züchten. Und selbst, wenn man keinen „Zuchthund“ möchte, in unseren Tierheim sitzen genug, die Hilfe benötigen. Mein Tierschutz beläuft sich nur noch auf meine eigenen Hunde. Hie und da helfe ich gerne im Hintergrund, aber nur noch für Tiere aus Deutschland. Das Thema Spanische Huskies hat sich für mich ein für alle Mal erledigt.